

minster. Selbst bei uns am Rhein, die wir mit Hilfe der Franzosen den Adel vor 95 Jahren zum Lande hinausjagt und uns eine moderne Industrie geschaffen haben, wo sind da die Juden?

Der Antisemitismus ist also nichts anderes als eine Reaktion mittelalterlicher, untergehender Gesellschaftsschichten gegen die moderne Gesellschaft, die wesentlich aus Kapitalisten und Lohnarbeitern besteht und dient daher nur reaktionären Zwecken, unter scheinbar sozialistischem Deckmantel. Er ist eine Art des feudalen Sozialismus und damit können wir nichts zu schaffen haben ...

Dazu kommt, daß der Antisemitismus die ganze Sachlage verfälscht. Er kennt nicht einmal die Juden, die er niederschreit, sonst würde er wissen, daß hier in England und in Amerika, dank den osteuropäischen Antisemiten, und in der Türkei dank der spanischen Inquisition, es Tausende und aber Tausende jüdischer Proletariat gibt; und zwar sind diese jüdischen Arbeiter die am schlimmsten Ausgebeuteten und die Allerelendesten. ... Außerdem verdanken wir den Juden viel zu viel. Von Heine und Börne zu schweigen, war Marx von stockjüdischem Blut. Lassalle war Jude. Viele unserer besten Leute sind Juden. Mein Freund Victor Adler, der jetzt seine Hingebung für die Sache des Proletariats im Gefängnis in Wien abbüßt, Eduard Bernstein, Paul Singer, einer unserer besten Reichstagsmänner-Leute, auf deren Freundschaft ich stolz bin, sind alles Juden! Bin ich doch selbst von der „Gartenlaube“ zum Juden gemacht worden, und allerdings, wenn ich wählen müßte, dann lieber Jude als Herr von ...

London, den 19. April 1890. Friedrich Engels.

Was Friedrich Engels hier sagt, das verdient immer wieder betont zu werden, wenn Arbeiter glauben, daß der Kapitalismus in seinen schlimmsten Auswüchsen eine jüdische Angelegenheit ist. Wir dürfen stolz sein, daß ein Mann von den sittlichen Qualitäten eines Friedrich Engels ein solches Urteil über Juden und Judentum hat.

D. Willy Cohn.

Berliner Umschau

Justizminister Niederbruch

Berlin. Im Feme-Untersuchungsausschuß des Landtages machte am 20. Mai ds. Js. der Oberjustizrat Dr. Wirth vom preußischen Justizministerium die sensationelle Mitteilung, daß die Nachprüfung der Aussagen des Grütte-Lehder über die völkischen Abgeordneten Wulle und Kube die Staatsanwaltschaft veranlaßt haben, sofort, spätestens im Laufe des Freitag, beim Landtag den Antrag auf Aufhebung der Immunität des Abg. Wulle und beim Reichstag die Aufhebung der Immunität des Abg. Kube zu beantragen.

Zur Begründung wurde ausgeführt, daß die Aussagen Grütte-Lehders, des Mörders von Müller-Dammers, durch die Bekundungen anderer Persönlichkeiten derart an Bedeutung gewonnen hätten, daß ein neues Ermittlungsverfahren eingeleitet worden ist, und daß die bis jetzt erfolgten Ermittlungen dazu geführt hätten, gegen die genannten beiden Abgeordneten vorzugehen.

Aus den weiteren Mitteilungen des Oberjustizrates Wirth ergab sich, daß die Staatsanwaltschaft ein Verfahren gegen den völkischen Landtagsabgeordneten Wulle und den völkischen Reichstagsabgeordneten Kube eingeleitet hat 1. wegen Verbrechens gegen § 1 des Gesetzes zum Schutz der Republik (Beteiligung an dem Attentatsplan gegen Severing), und 2. wegen Anstiftung des Grütte-Lehder zu dem Fememord an Müller-Dammers.

Die Zeitungen stellen fest, daß die Mitteilungen des Herrn Ministerialrats Wirth nicht mehr als Sensation, sondern nur noch als selbstverständliche Folgerung aus den Ergebnissen der bisherigen Untersuchung und der Arbeiten des Feme-Ausschusses wirkten. Es sind etwa 50 Zeugen vernommen worden. Als Fazit ihrer Aussagen ergibt sich, daß Grütte-Lehder in allen wesentlichen Punkten die Wahrheit gesagt, dagegen die Herren Wulle, Kube und Ahlemann in ihren öffentlichen Erklärungen die glatte Unwahrheit gesagt haben. Fest steht, daß das Attentat auf Severing wirklich geplant und seine Vorbereitung schon in Angriff genommen war. Fest steht ferner, daß Müller-Dammers deswegen erschossen worden ist, weil er sich in den Besitz von Papieren und Briefen über das geplante Severing-Attentat gesetzt hatte, die für prominente völkische Abgeordnete außerordentlich belastend waren.

Führende deutsche Politiker über die Judenentwöhnungspläne

Berlin. (JTA) Auf die Meldungen der Presse über die Putschpläne sogenannter vaterländischer Sportvereine hat der Central-Verein deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens einigen führenden Politikern eine Reihe Fragen vorgelegt, unter anderen auch die: Wie erklären Sie sich die besondere Schärfe der Paragraphen 14 und 17 der sogenannten Notverordnung (Enteignung der Juden und ihre Unterbringung in Konzentrationslagern)?

Auf diese Frage gab der Polizeipräsident von Berlin, Dr. Friedensburg, folgende Antwort: Die besondere Schärfe der §§ 14 und 17 des beabsichtigten Diktaturmanifestes erkläre ich mir mit rein propagandistischen Absichten. Die Verfasser des Manifestes wissen sicherlich sehr wohl selbst, daß die Verwirklichung derartiger Pläne auch für die blutigste Diktaturregierung unmöglich ist. Es kommt ihnen aber darauf an, die bösen Instinkte, die leider in vielen Menschen stecken, auszunutzen, um ihre politische Herrschaft zu stützen.

Staatsminister a. D. Paul Hirsch, Bürgermeister und sozialdemokratischer Abgeordneter des Preuß. Landtags, antwortete: Die besondere Schärfe der §§ 14 und 17 der Notverordnung beruht auf Größenwahn.

Der bekannte Staatsrechtslehrer und Reichstagsabgeordnete der Deutschen Volkspartei, Geh.-Rat Prof. Dr. Wilhelm Kahl, sagte: Die besonderen Maßnahmen gegen die Juden sind lediglich aus dem absoluten Haß der Völkischen gegen das Judentum zu erklären; damit ist nicht gesagt, daß die Völkischen dabei waren, aber in dieser Frage ist die Grenze zwischen Völkischen und Deutschsozialen sehr flüchtig.

Der Vorsitzende der Deutschen Demokratischen Partei, Reichsminister a. D. Dr. Erich Koch, M. d. R., erklärte: Die Spekulation auf die Psychologie einer vorurtelnden Masse, die immer dann, wenn Not eintritt, und die Lebenslage sich verschlechtert, nach Schuldigen sucht, und in dem Juden findet, nach Schuldigen sucht, und in dem Juden findet.

Alle Befragten äußerten sich sehr zustimmend zu der Aufklärungsarbeit des Central-Vereins. Abg. Dr. Koch schreibt: Die Bedeutung einer Aufklärungsorganisation wie des C.-V. ist niemals größer gewesen als heute.

Der Direktor des Central-Vereins, Herr Dr. Ludwig Holländer, antwortet den Antworten der politischen Führer ein Nachwort, in welchem er sich insbesondere mit den antisemitischen Auswüchsen in Schule und Justiz beschäftigt. In der Mehrzahl unserer heutigen Schulen schreibt er, wird der völkische Putschismus durch die Gestaltung des Geschichtsunterrichts gefördert und gepflegt. Nicht, als ob dort zum Judenmord aufgehetzt würde! Aber die gesamte Darstellung, die Beeinflussung der Kindesseele, ist psychologisch so geschickt gewählt, daß sich in immer steigendem Maße in dem kindlichen Gemüt der Gedanke von der Minderwertigkeit, der Fremdheit und infolgedessen der Gefährlichkeit der Juden entwickeln muß. — Wir kennen die Verhetzung, fährt der Verfasser fort, und wissen, wie ein geradezu teuflischer Fanatismus in den zahllosen kleinen Klubs, Vereinigungen, Vereinen, Sportgesellschaften in die Gemüter namentlich jugendlicher Personen eingebläst wird. Es würde sich lohnen, eine Zusammenstellung aller der Zirkel anzufertigen, in denen an jedem Tage des Jahres der Haß und der Rachedurst gegen unseren heutigen Staat und seine Regierung und damit notwendigerweise gegen die Juden gepredigt wird. In die vielen Tausende geht die Zahl dieser Gemeinschaften. An zahllosen Beispielen wurde in der C.-V.-Zeitung erörtert, wie die heutige Rechtspflege diesen Bestrebungen gegenüber versagt. Einem Hauptmann der Reichswehr wurde vorgeworfen, er habe die Mannschaften aufgefordert, die Juden totzuschlagen. Der Staatsanwalt stellte das Verfahren ein, weil trotz eidlicher Bestätigung der Beweis dafür nicht erbracht sei, daß der Hauptmann die Äußerung wirklich getan habe. Und wenn er sie getan hätte, so sei doch die Äußerung nicht strafbar, denn sie sei „nicht ernst“ gemeint gewesen. Diese Melodie hören wir immer wieder. Täglich wird Mord und Totschlag gegen die Juden gepredigt, aber niemals ist es ernst gemeint. Man hat sich leider gewöhnt, uns als vogelfrei zu betrachten. ... Wir wissen es im C.-V. — und wir sind sicherlich besser unterrichtet, als viele andere Stellen in Deutschland — wie der Wille zur Revolution, der Wille zum Putschismus und der Wille zum Program täglich und stündlich in die Massen eingepflanzt wird. Wir kennen alle jene Vereine, die unter einem harmlosen Namen vom Sparverein bis zum Reitverein nichts anderes bedeuten, als die Vorbereitung von jüdenfeindlichen Putschen. Möge doch einmal ein unparteiischer, die Volkskunde und Volksseele beherrschender Schriftsteller über die Gedanken und Bestrebungen der maßgeblichen Schichten unserer Mittel- und Kleinstädte schreiben, dann wird festgestellt werden, daß die heilige Feme der gesellschaftlichen Verachtung leider mit Zustimmung der Masse der Beamten gegen jeden verhängt wird, der verfassungstreu ist. Festgestellt

wird werden, daß man auch den ehrenwertesten und anständigsten Juden schon deswegen verfolgt, weil er verdächtig ist, ein Feind des Putschismus zu sein.

Wir wissen, schließt Ludwig Holländer, daß letzten Endes die Putsche und Putschisten keinen Erfolg haben werden. Aber die Gefahr eines Bürgerkrieges ist vorhanden; darüber sollte sich keiner einer Täuschung hingeben. ... Wir deutschen Juden werden unsere Pflicht nicht vergessen, wir werden in Treue unserem deutschen Vaterlande dienen, und wir werden deswegen seine treuesten Söhne sein, weil wir mit aller Macht und mit jedem nur möglichen Nachdruck uns bekannte Putschpläne aufdecken und uns unserer Haut wehren.

4 Monate Gefängnis für den Friedhofschänder von Kallies

Berlin. (JTA) Wie erinnerlich, wurden am 1. Ostertag zwischen 4 und 5 Uhr morgens auf dem jüdischen Friedhof in Kallies (Pommern) mehrere Grabdenkmäler zerstört und die Trümmer über den ganzen Friedhof verstreut. Bruchstücke waren sogar bis außerhalb des Friedhofes verschleppt worden. Das Zerstörungswerk wurde sogar an den Erdhügeln fortgesetzt. Als Täter wurde einige Tage später der 21jährige Musikschüler Willi Fritz aus Kallies, ein prominentes Mitglied des örtlichen Stahlhelm-Bundes, verhaftet. Fritz gestand die Tat ein und wurde nach der richterlichen Vernehmung auf freien Fuß gesetzt. — Gestern nun hatte sich Willi Fritz vor dem Schöffengericht in Stargard unter der Anklage der Grabschändung zu verantworten. Der Angeklagte erschien in der Stahlhelm-Uniform vor Gericht. Er versuchte anfänglich, sein Geständnis vor dem Untersuchungsrichter zu widerrufen, als man ihn aber seiner Tat überführte, gab er jedes Leugnen auf. — Der Staatsanwalt beantragte zwei Monate Gefängnis, doch ging das Gericht noch über diesen Antrag hinaus und verurteilte Willi Fritz zu vier Monaten Gefängnis unter Ablehnung der Strafaussetzung.

Dr. I. N. Simchoni, der große jüdische Gelehrte, verstorben. Berlin. An den Folgen einer Operation verstarb am 21. Mai in Berlin in der Vollkraft seines Schaffens Dr. I. N. Simchoni, einer der bedeutendsten jüdischen Gelehrten unserer Zeit. Dr. Simchoni ist 1884 in Slutsk (Weißrussland) geboren, er entstammt einer Familie von bekannten rabbinischen Gelehrten. Nachdem er sich in seiner Heimat ein großes jüdisches Wissen angeeignet hat, studierte er in Leipzig und Berlin als Schüler von Sachau, Delitzsch und Eduard Meyer. Es ergab sich, als er während des Krieges als Ausländer in Anbetracht seiner wertvollen Dissertation über die „Arabischen Quellen zur Geschichte der Chazaren“ zur Promotion zugelassen wurde. — Seine unermüdete Arbeitskraft und sein vielseitiges Wissen hat Dr. Simchoni in den letzten Jahren ganz in den Dienst der jüdischen Wissenschaft gestellt. Er veröffentlichte eine mustergültige hebräische Uebersetzung des „Jüdischen Krieges“ von Flavius Josephus, schrieb ein „Handbuch der jüdischen Geschichte“ in hebräischer Sprache und war ständiger Mitarbeiter der hebräischen Vierteljahresschrift „Hatekufah“.

In den letzten zwei Jahren widmete sich der Verstorbene ausschließlich der Vorbereitung der Herausgabe der großen „Enzyklopädie des Judentums“; er war Mitglied der Zentralredaktion der Enzyklopädie und außerdem Redakteur für das Gebiet „Alte Geschichte bis zum Abschluß des Talmuds“.

Die Amtseinführung des Rabbiners Dr. Wiener. Die Amtseinführung des bisherigen Stettiner Rabbiners Dr. Max Wiener in Berlin hat am Schwanen-Feste stattgefunden. Dr. Wiener wurde von den Rabbinern Dr. Baeck, Dr. Bergmann und Dr. Galliner zur Uebernahme seines Amtes in die Synagoge geleitet, ihnen schlossen sich vom Gemeindevorstand die Herren Kleemann, Goldschmidt und Fuchs an. Die meisten der Gemeindevorstandlichen waren unter Führung des Vorsitzenden der Repräsentantenversammlung Dr. Stern und Dr. Klee erschienen. Außerdem bemerkte man eine Reihe der führenden Persönlichkeiten des jüdischen Berlin. Erschienen war auch der langjährige erste Vorsteher der Gemeinde, Geheimrat Dr. Julius Stern, der jetzt als mittelparteilicher Repräsentant wieder in die Verwaltung der Berliner jüdischen Gemeinde eintritt. Direktor Kleemann begrüßte Dr. Wiener mit herzlichen Worten. Dr. Wiener sprach den Wunsch aus, daß das belehrende Wort willige Hörer finden möge. Seine Antrittspredigt war dem Problem der Gewinnung der Indifferenten in der Millionenstadt und der Notwendigkeit gewidmet, den Träger des jüdisch-geistigen und jüdisch-religiösen Gedankens, nämlich die jüdische Gemeinschaft, wo auch immer auf der Erde sie ansässig sei, durch wohlverstandene sozialpolitische Maßnahmen stark und frei zu erhalten, um die Erhaltung und Entwicklung der jüdisch-religiösen Idee zu sichern.